

1 Βίβλος γενέσθαι **1** זְבִרְאֲשִׁית׃ בְּרָא אֱלֹהִים  
'Αβραάμ. הַיְתָה תְהוֹ וְזָהוּ וְהַשָּׁמַיִם

2  
**HERDERS BIBLISCHE STUDIEN**

GOTTES  
NAME(N)

Zum Gedenken an  
Erich Zenger

Herausgegeben  
von Ilse Müllner,  
Ludger Schwienhorst-  
Schönberger,  
Ruth Scoralick

τὸν  
ἀδελφ  
τὸν Ζ  
'Εσρα  
τὸν  
Ναασ  
νησεν  
'Ιωβή  
6 'Ιεσ  
Δα  
7 Σολ  
νησεν

δὲ ἐγέννησεν τὸν **בְּרָמָה** בְּרָמָה  
'Ιωράμ, 'Ιωράμ **וְהָיוּ לְאֵתֶת וְלְמוֹעֲדִים וְלִקְרָא**  
ἐγέννησεν τὸν **לְהַאֲדָר עַל-הָאָרֶץ וְיִהְיֶה**  
'Αχάζ δὲ ἐγέννησεν **אֶת-הַמְּאֹדֵר הַגָּדֹל לְכַלְכַּל**  
νησεν τὸν **מַנְשֵׁה** מַנְשֵׁה **הַלַּיְלָה וְאֵת הַכּוֹכָבִים׃**

HERDERS BIBLISCHE STUDIEN  
HERDER'S BIBLICAL STUDIES

HERAUSGEGEBEN VON  
CHRISTIAN FREVEL (Altes Testament)  
UND  
KNUT BACKHAUS (Neues Testament)

BAND 71

GOTTES NAME(N)

# GOTTES NAME(N)

Zum Gedenken an Erich Zenger

Herausgegeben von  
Ilse Müllner  
Ludger Schwienhorst-Schönberger  
Ruth Scoralick

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Druckvorlage durch die Herausgeber



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2012  
Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Neil McBeath, Stuttgart  
Herstellung: fgb · freiburger graphische Betriebe  
[www.fgb.de](http://www.fgb.de)

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-30771-3

E-ISBN 978-3-451-80578-3

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	VII
---------------	-----

*Karl Kardinal Lehmann*

»Leidenschaftliches Verstehen aus dem Glauben«

Erich Zenger zum Dank und zum Gedenken .....	1
--	---

*Bernd Janowski*

Ein Gott der Gewalt?

Perspektiven des Alten Testaments .....	11
---	----

## Christlich-Jüdischer Dialog

*Gerhard Langer*

Die Bibel und die Rabbinen

Exegese und Aktualisierung und noch etwas mehr! .....	37
---	----

*Christoph Dohmen*

Der eine Gott in der Zweiheit der einen christlichen Bibel .....	52
--	----

*Edna Brocke*

Jüdische Umschreibung des Namens Gottes .....	67
---	----

*Herbert Vorgrimler*

Erich Zenger – Gewissenserforschung für die christliche Dogmatik .....	72
--	----

## Tora

*Georg Steins*

»Ein Gedenken für seine Wundertaten hat er gewirkt«

Exodus 12–15 als kulturelles Skript .....	85
---	----

*Christian Frevel*

»Und Mose hörte (es), und es war gut in seinen Augen« (Lev 10,20)

Zum Verhältnis von Literaturgeschichte, Theologiegeschichte und

innerbiblischer Auslegung am Beispiel von Lev 10 .....	104
--	-----

*Antonio Autiero*

Gesetz der Freiheit – Freiheit des Gesetzes

Moraltheologische Überlegungen ..... 137

### Propheten

*Irmtraud Fischer*

Das Prophetieverständnis von Dtn 18 als kanonische Deutekategorie ..... 151

*Ulrich Berges/Andrea Spans*

Jhwh Zebaoth in Prophetie und Psalmen

Theologiegeschichtliche Überlegungen zur (Nicht-)Verwendung eines

Gottesnamens ..... 169

*Johann Baptist Metz*

Biblische Apokalyptik – verleugnete »Mutter der christlichen Theologie«? ..... 194

### Psalmen

*Dorothea Erbele-Küster*

Atempause: Eine kleine Poetik des Gottesnamens ausgehend von Ps 116 ..... 211

*Yair Zakovitch*

The Book of Moses within the Book of David ..... 227

*Klemens Richter*

»Umdenken und Umkehr gerade in der Liturgie«

Zum Einfluss Erich Zengers auf Aspekte meiner Liturgiewissenschaft ..... 238

Bibliographie von Erich Zenger (2004–2010) ..... 255

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren ..... 263

Bibelstellenregister (in Auswahl) ..... 265

## Vorwort

Am Ostersonntag, dem 4. April 2010, starb *Erich Zenger* völlig unerwartet an den Folgen eines tragischen Unfalls in Münster/Westfalen. Mit ihm haben Theologie und Bibelwissenschaft einen ihrer bedeutendsten Vertreter seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil verloren. Sein plötzlicher Tod hat viele von uns verstört. Aus dem Kreis seiner zahlreichen Schülerinnen und Schüler kam sehr bald der Wunsch auf, Leben und Werk des verehrten Lehrers im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung zu würdigen und die Impulse und Inspirationen, die wir und viele andere ihm verdanken, im gemeinsamen, lebendigen Austausch zu bedenken.

So fand zu seinem ersten Todestag in der Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster eine internationale fachwissenschaftliche Tagung statt. Auf ihr kamen nicht nur Exegetinnen und Exegeten zu Wort, sondern auch langjährige theologische Weggefährten und Freunde. Die Beiträge orientieren sich an den drei Teilen des hebräischen Kanons: Tora, Propheten, Schriften (»Psalmen« – vgl. Lk 24,44). Sie spiegeln damit das breite wissenschaftliche Oeuvre Erich Zengers wider. Die Pentateuchforschung und die Psalmenexegese waren Schwerpunkte seiner Forschungen. Das leidenschaftliche Ringen der Propheten war gleichsam die Haltung, mit der er sich der biblischen »Gottes-Rede« in ihrer ganzen Breite und Tiefe in reflektierter und zugleich engagierter und öffentlichkeitswirksamer Weise verschrieben hat. Eröffnet wird der Band mit den Vorträgen von *Karl Kardinal Lehmann* und *Bernd Janowski*, die im Rahmen des öffentlichen Forums gehalten wurden, und mit vier Beiträgen zum christlich-jüdischen Dialog, dem Thema, das zur Denkform allen exegetischen und theologischen Schaffens von *Erich Zenger* geworden ist. Mit der Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille im Jahre 2009 wurde sein Engagement im christlich-jüdischen Dialog gewürdigt. Eine seiner letzten Veröffentlichungen trägt den Titel: »Gott hat niemand je geschaut (Joh 1,18). Die christliche Gottesrede im Angesicht des Judentums«, erschienen in: »Bibel und Kirche« (2/2010). Vom Thema dieses Heftes »Gottes Name(n)« haben wir uns bei der inhaltlichen Ausrichtung der Tagung inspirieren lassen. Die Erschließung des Gottesnamens im Anschluss an Ex 3,14 hat *Erich Zenger* ein Leben lang beschäftigt. In seinem viel gelesenen frühen Werk »Der Gott der Bibel. Sachbuch zu den Anfängen des alttestamentlichen Gottesglaubens« (Stuttgart 1979, S. 111) nennt er »vier Aspekte des Nahe-Seins Jahwes, die dieser grammatisch eigenartige Satz einfängt: Zuverlässigkeit, Unver-

füßbarkeit, Ausschließlichkeit und Unbegrenztheit. Zum letzten Aspekt schreibt er: »Ich bin so bei euch da, dass mein Nahe-Sein keine örtlichen, institutionellen und zeitlichen Grenzen kennt ... Sogar der Tod ist für mich keine Grenze, die meiner Lebenskraft Schranken setzen könnte.«

Die Beiträge der Tagung erscheinen in überarbeiteter Form in der Reihe, die *Erich Zenger* begründet und bis zu seinem Tod zusammen mit *Hans-Josef Klauck* herausgegeben hat. Im Vorwort zum ersten Band, der im Jahre 1994 zum Thema: »Neue Wege der Psalmenforschung« erschien, schrieb er: Die neu begründete Reihe »Herders Biblische Studien« will »der Forschung an der (jüdischen und christlichen) Bibel dienen und die im Wissenschaftsbetrieb üblich gewordenen Teilungen überwinden. Insbesondere will sie das internationale fachwissenschaftliche Gespräch fördern ... Der nun vorliegende Band ... enthält Beiträge jüdischer, evangelischer und katholischer Autoren« (HBS 1, IX–X). Das ist auch in dem hier vorliegenden Band zum Gedenken an Erich Zenger der Fall. Wir danken *Christian Frevel*, dem für den alttestamentlichen Bereich verantwortlichen Herausgeber der Reihe, sehr herzlich für die Aufnahme der Beiträge. Frau Katharina Rötzer hat die Druckvorlage erstellt, Frau Julia Worahnik (beide Wien) hat Korrektur gelesen. Ihnen gilt unser aufrichtiger Dank. Der Forschungskommission der Universität Luzern danken wir für einen namhaften Beitrag zu den Tagungskosten.

April 2012

Ilse Müllner, Kassel  
Ludger Schwienhorst-Schönberger, Wien  
Ruth Scoralick, Tübingen

# »Leidenschaftliches Verstehen aus dem Glauben«

## Erich Zenger zum Dank und zum Gedenken

*Karl Kardinal Lehmann*

*Vortrag bei der Gedenktagung am 8. April 2011 in Münster*

Im Lauf eines Lebens erfährt man von Zeit zu Zeit immer wieder den Verlust von Freunden. Dies kann langsam durch chronische, oft auch schwere Krankheiten geschehen, aber auch ganz jäh. Erich Zenger ist einer der Freunde, die mir in besonders plötzlicher Härte genommen worden sind. Am Ostermontag des vergangenen Jahres hörte ich über meine Mitarbeiterin, Frau Dr. Claudia Sticher, von Prof. P. Dr. Norbert Lohfink SJ vom plötzlichen Hinscheiden Erich Zengers in der Nacht von Karsamstag auf den Ostersonntag. Selten ist mir eine solche Nachricht unmittelbar beim Hören und auch auf längere Zeit so nahe gegangen.

Einige Zeit vorher traf ich nach langer Zeit Erich Zenger, als das Leitungsgremium der Revision der Einheitsübersetzung der Bibel im Februar 2010 in Mainz tagte. Mit großer Freude hat er mir erzählt, dass es ihm gesundheitlich wieder besser gehe und er mit den wiedergewonnenen Kräften gerne an der Schlussphase dieser Revision mitarbeite. Freudestrahlend und zuversichtlich berichtete er mir, der Arzt habe ihm am Tag vorher nun für ein stärkeres Engagement grünes Licht gegeben. Ich war froh und zuversichtlich, dass die Revision der Einheitsübersetzung im Blick auf das Alte Testament dank seiner großen Hilfe und seiner immensen Arbeitskraft nun langsam dem Ende entgegen gehen kann.

Wiederum etwa ein Jahr vorher hatten wir uns gesehen, als ich die Laudatio für ihn bei der Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille im Rahmen der »Zentralen Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit« 2009 am 1. März 2009 in Hamburg hielt. Einige Monate zuvor nahmen wir im Rahmen der Katholischen Akademie in Bayern an einer Fachtagung zur Ordentlichen Bischofssynode »Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche« am 16. Juni 2008 in der Kath. Akademie in München teil. Ich hielt ein Referat über »Norma normans non normata? Bibel im Begründungszusammenhang von Theologie und Lehramt«. Wir diskutierten

miteinander und zusammen mit Prof. Dr. Martin Ebner zum Thema.<sup>1</sup> Solche Treffen gab es leider nur von Zeit zu Zeit, aber es war immer wieder eine Freude, Erich Zenger zu sehen und zu begegnen.

Diese Freundschaft mit Erich Zenger geht auf unsere gemeinsame Studienzeit in Rom zurück. Ich kam nach meinem Studienbeginn 1956 in Freiburg dorthin und habe im Collegium Germanicum et Hungaricum und an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom weiterstudiert. Erich Zenger kam im Jahr 1958 und blieb bis zum Jahr 1966 in Rom. Er kam also kurz vor der Wahl von Papst Johannes XXIII. nach Rom, erlebte den Aufbruch zum Konzil, das am 25. Januar 1959 verkündet wurde, und konnte bis zum Dezember 1964 die vier Sitzungsperioden des Konzils verfolgen. Dies hat uns alle bis heute tief geprägt. Ich war also sechs Jahre mit Erich Zenger in Rom. In der genannten Münchener Diskussion 2008 haben wir Erinnerungen und Gemeinsames aus dieser Zeit aufgefrischt. Wir sind von Grund auf katholisch aufgewachsen, aber gerade deswegen auch überzeugte Söhne und Erben des Konzils.<sup>2</sup>

Erich Zenger war drei Jahre jünger als ich, er ist am 5. Juli 1939 in Dollnstein (Bayern), zum Bistum Eichstätt gehörend, geboren. Er hat am Gymnasium Willibaldinum in Eichstätt 1958 Abitur gemacht. Die bayerischen Studenten, die zum Weiterstudium nach Rom geschickt wurden, kamen in der Regel nach dem Abitur sofort in die Ewige Stadt. Wir anderen waren in der Regel ein bis zwei Jahre während des Studienbeginns schon etwas in unseren Diözesen und Hochschulen bzw. Fakultäten verwurzelt. Erich Zenger hatte ein glänzendes Abiturzeugnis. Er war sehr breit begabt. Manchmal hatte ich den Eindruck, als ob er die Wissbegier von Generationen in sich trägt und mit außerordentlichem Interesse sich eigentlich allen Disziplinen zuwandte. Er gehörte für mich zu den begabtesten Mitstudenten. Er vollbrachte in fast allen Fächern wirkliche Höchstleistungen. Man konnte sich gut vorstellen, dass sich Erich Zenger schließlich der Philosophie oder der Dogmatik zuwendet. Dabei war es kein Strebertum nur nach guten Noten, sondern er war eben leidenschaftlich an allem interessiert und hatte dafür einen großen menschlichen Charme. Am 10. Oktober 1964 wurde Erich Zenger in Rom durch Kardinal Döpfner zum Priester der Diözese Eichstätt geweiht. Über diese Zeit sagt Erich Zenger selbst in unserer Münchener Diskussion, als er die Studienverhältnisse schilderte, besonders die Vorlesungen: »Nur nebenbei: Ich hatte ein Bombengedächtnis und konnte diese Traktate bei den Examina wie ein Ton-

---

<sup>1</sup> Vgl. Disputation Karl Kardinal Lehmann – Prof. Dr. Erich Zenger, in: *F.-J. Ortkemper – F. Schuller* (Hg.), *Berufen, das Wort Gottes zu verkündigen. Die Botschaft der Bibel im Leben und in der Sendung der Kirche*, Stuttgart 2008, 48–65.

<sup>2</sup> Vgl. den Text unseres Gesprächs in »Berufen ...« (vgl. Anm. 1), 48–65.

band abspulen und bekam immer die höchste Note, obwohl mich diese Dinge nie ernsthaft interessierten: Ich will das ehrlich sagen!«<sup>3</sup>

Bald entschied sich Erich Zengers hohes Interesse für die Bibelwissenschaften und besonders für das Alte Testament. In relativ kurzer Zeit führte er die Studien der Orientalistik durch, besonders im Blick auf die semitischen Sprachen im Umfeld der Bibel. Er tat dies vor allem in Rom, Jerusalem und Heidelberg. Ich habe Erich Zenger bewundert, mit welcher Intensität und Schnelligkeit er sich vor allem die sprachlichen, religionsgeschichtlichen und historischen Kenntnisse des Vorderen Orients aneignete. Mit knapp 30 Jahren hatte er sich das Handwerkszeug für ein vertieftes Studium der alttestamentlichen Literatur und Theologie angeeignet. Die Zeit- und Religionsgeschichte des Alten Testaments hat ihn schon damals besonders interessiert. Ab 1968 wurde er Wissenschaftlicher Assistent in Münster, 1970 ging er mit seinem Lehrer Prof. Dr. Josef Schreiner<sup>4</sup> nach Würzburg.

Erich Zenger war fachwissenschaftlich Josef Schreiner gewiss bald überlegen. Aber er hat viel von ihm gelernt. Auf glückliche Weise hat Josef Schreiner historische Forschung und theologische Kompetenz verbunden. Er war ein fruchtbarer Übermittler der biblischen Botschaft. Er hatte einen vielfältigen und weiten Horizont seines wissenschaftlichen Denkens und Wirkens. Was Erich Zenger zu seinem Lehrer sagt, gilt auch für ihn selbst: »Die Beiträge zeigen Josef Schreiner gewissermaßen in einer doppelten Gesprächssituation: mit der Fachwissenschaft und mit Gesellschaft und Kirche heute.«<sup>5</sup> In dieser Zusammenschau fehlte auch die biblische Spiritualität nicht. Sie war auch für Erich Zenger immer wichtig.

So war es nicht sehr überraschend, dass Erich Zenger ab 1971 Professor für Alttestamentliche Wissenschaft an der Universität Eichstätt wurde, aber 1973 an die Universität Münster wechselte, wo er über 30 Jahre als Hochschullehrer wirkte. Er hatte hier eine durch die Zahl und Qualität der Studierenden ausgezeichnete Wirkungsstätte. Es ist uns auch deshalb 1982 in Freiburg nicht gelungen, dass er einen Ruf angenommen hätte, obgleich er es sich lange und gründlich überlegt hatte, Nachfolger von Alfons Deissler zu werden.

---

<sup>3</sup> Ebd. 53.

<sup>4</sup> Vgl. *J. Schreiner – E. Zenger, Segen für die Völker. Gesammelte Schriften zur Entstehung und Theologie des Alten Testaments*, hrsg. von E. Zenger zum 65. Geburtstag des Autors, Würzburg 1987; *J. Schreiner – E. Zenger, Leben nach der Weisung Gottes. Gesammelte Schriften zur Theologie des Alten Testaments II*, hrsg. von E. Zenger zum 70. Geburtstag des Autors, Würzburg 1992; *J. Schreiner – E. Zenger, Der eine Gott Israels. Gesammelte Schriften zur Theologie des Alten Testaments III*, hrsg. von E. Zenger zum 75. Geburtstag des Autors, Würzburg 1997. In diesem Zusammenhang darf auch vom selben Autor genannt werden: *Theologie des Alten Testaments (Neue Echter Bibel), Ergänzungsband I zum Alten Testament*, Würzburg 1995. Vgl. auch die von E. Zenger herausgegebene Festschrift für J. Schreiner: *Künder des Wortes*, Würzburg 1982.

<sup>5</sup> *Segen für die Völker, Vorwort*, 7 (1986).

Ich will dies nicht mehr im Detail fortsetzen, sondern eher zu einer zusammenschauenden Würdigung kommen, da in den anschließenden Referaten noch manches genauer entfaltet werden wird. Erich Zenger war ein Gelehrter für das Alte Testament, der nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil dieses Fach über den deutschen Sprachraum hinaus maßgeblich geprägt hat und der seit Jahrzehnten in vorderster Reihe auf vielen Ebenen ein einzigartiger Vertreter des christlich-jüdischen Dialogs war.

Erich Zenger ist zunächst durch und durch der alttestamentlichen Wissenschaft verpflichtet. Mit über 30 Buchpublikationen hat er eine reiche Ernte vorgelegt. Gehörte von Anfang an der Entstehung und der Theologie der fünf Bücher Mose, des Pentateuch, seine ganze Aufmerksamkeit, so hatte er in den letzten 25 Jahren der Psalmenforschung einen großen Teil seiner Arbeitskraft geschenkt und legte in der von ihm herausgegebenen Reihe »Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament« zusammen mit Frank-Lothar Hossfeld einen auf vier Bände hin konzipierten Kommentar zu den Psalmen vor, der schon vom Umfang und der aufgearbeiteten Literatur her seinesgleichen sucht: Die beiden bereits erschienenen Bände zu den Psalmen 51 bis 150 haben über 1600 Seiten. Der dritte Band zu den Psalmen 1 bis 50 ist derzeit in Arbeit. Ein abschließender IV. Band zur Theologie der Psalmen war noch angekündigt. Es wird in den Händen seines langjährigen Mitautors und engen Freundes Frank-Lothar Hossfeld liegen, die »Theologie der Psalmen« zum Abschluss zu bringen.

Von den zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen nenne ich nur noch die von ihm begründete, bis zur siebten Auflage von ihm herausgegebene und mehrfach übersetzte »Einleitung in das Alte Testament«. Sie ist ein herausragendes Standardwerk geworden und wurde immer wieder aktualisiert und erweitert. Es ist erstaunlich, wie ein solches Werk in 13 Jahren sieben Auflagen erreichte. Übersetzungen gibt es ins Portugiesische/Brasilianische (2003), ins Italienische (2005), ins Russische (2008). Andere Übersetzungen sind geplant, z.B. auch in die koreanische Sprache. Vom Psalmenkommentar gibt es vom ersten Band (2000) bereits eine dritte Auflage und eine Übersetzung ins Englische. Unnötig zu erwähnen, dass viele wissenschaftliche Arbeiten wie ein Kranz diese großen Bemühungen begleiten, vor allem zu den Büchern Genesis, Exodus, Levitikus, Ijob, Judit, Rut, Jesaja und Hosea. Erwähnen möchte ich noch die von Erich Zenger herausgegebene Einheitsübersetzung des Alten Testaments mit Kommentar und Lexikon, kurz »Stuttgarter Altes Testament« genannt (Stuttgart 2004, 3. Auflage 2005), ein für die breitere Öffentlichkeit gedachtes zusammenfassendes Werk, das mit den vielen Interpretationen von Erich Zenger und vieler Schüler, insgesamt beinahe 2000 Seiten, eine kleine Bibliothek ersetzen kann. Diese Bücher sind auch ein Zeugnis dafür, in welcher Weise Erich Zenger

nicht nur selbst teamfähig war, sondern besonders auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern und zusammenhalten konnte.

Der Ruf Erich Zengers beruht aber auch auf seiner Fähigkeit, die Schriften des Alten Testaments mit dem ganzen heute möglichen Wissen im Blick auf ihre existenzielle, gesellschaftliche und kirchliche Bedeutung eindrucksvoll und einleuchtend zu erschließen. Schon die Titel zeigen dies: Durchkreuztes Leben, Gottes Bogen in den Wolken, Die Zukunft der Welt liegt auch in unserer Hand, Mit meinem Gott überspringe ich Mauern, Ich will die Morgenröte wecken, Die Nacht wird leuchten wie der Tag, Dein Angesicht suche ich. Er drückt sich auch nicht vor harten Anfragen an das biblische Gottesbild, so z.B. wenn er in dem Buch »Ein Gott der Rache?« Verständnishilfe für die sog. Fluchpsalmen gibt. Immer wieder begeistert er seine Leser und hat in den 60 Semestern seiner akademischen Lehrtätigkeit unzählige Frauen und Männer, die Theologie studierten, angeleitet, in Predigt und Religionsunterricht viel stärker die Botschaft der ganzen Bibel zu vermitteln.

Überhaupt schafft Erich Zenger einen neuen Zugang zum Alten Testament. Dafür kämpft er von Anfang an. Seine Veröffentlichung »Das Erste Testament« (1. Auflage 1991, 5. Auflage 1995) ist eine leidenschaftliche Streitschrift für eine Revision des oft ungeklärten Verhältnisses der Christen zu diesem Ersten Testament, das er als grundlegenden und eigenständigen Teil der christlichen Bibel verteidigt. Entweder, so beklagt er, wird das Alte Testament faktisch ignoriert, oder es wird nur selektiv gelesen und in gewisser Weise von den christlichen Themen her vereinnahmt. Er kämpft um das Erstgeburtsrecht des Alten Testaments, das er lieber »Erstes Testament« nennt. Nicht zuletzt deswegen hat er viele Schriften des Alten/Ersten Testaments sorgfältig ausgelegt und verborgene Schätze erschlossen, die man üblicherweise weniger kennt.

Eine Eigenschaft Erich Zengers, die seine geradezu unglaubliche Fruchtbarkeit und Schöpferkraft erklärt, ist seine schon genannte wissenschaftsorganisatorische Fähigkeit, viele Fachgelehrte zu einem Teamwork zusammenzubringen. Er hat das Talent, dabei die notwendige Freiheit für den Einzelnen mit der strammen Disziplin des verantwortlichen Herausgebers zu verbinden. So beruhen etwa 30 Bände recht unterschiedlichen Charakters auf seiner Herausgeberschaft. Darunter sind auch viele Schüler. Neun Lehrstühle im deutschen Sprachgebiet sind mit seinen Schülern besetzt. Wohl an die 30 Dissertationen sind unter seiner Leitung abgeschlossen worden. Drei Festschriften, die er erhielt, belegen seine Anerkennung. Die ihm zu seinem 65. Geburtstag gewidmete Festschrift trägt den programmatischen und schönen Titel: »Das Manna fällt auch heute noch« (2004).

Gerade weil Erich Zenger immer überzeugt war, dass das Alte Testament kein bloß historisches oder gar veraltetes Buch darstellt, hat er leidenschaftlich nicht nur die Gegenwartsbedeutung der ganzen Bibel betont, sondern

sich auch um Rezeption und Integration der zeitgenössischen jüdischen Schriftauslegung bemüht. Deshalb hat er – auch dies ein Meilenstein in der Bibelwissenschaft – einzelne Bände der von ihm herausgegebenen Kommentarreihe jüdischen Gelehrten anvertraut, so z.B. Sara Japhet die Bücher der Chronik, Moshe Greenberg den Propheten Ezechiel und Yair Zakovitch das Hohelied.

Von Anfang an fällt bei Erich Zenger sein theologisches Interesse auf. Aber dies ist nicht gekünstelt oder an den Haaren herbeigezogen, sondern er lässt sich durch offene oder umstrittene Herausforderungen reizen. Dies zeigt sich sehr gut in einem der ersten Aufsätze »Jahwe und die Götter. Die Frühgeschichte der Religion Israels als eine theologische Wertung nichtisraelitischer Religionen«.<sup>6</sup> Dies gilt bis zum heutigen Tag. Erich Zenger bezieht sich nie einfach nur auf historisches, archäologisches oder religionsgeschichtliches Terrain zurück. Wenn es sein muss, dann wählt er für die Auseinandersetzung auch das eher selten gewordene Genus der Streitschrift. »Er hat sich nicht gescheut, gewohnte Sichtweisen aufzubrechen, vertraute Nomenklaturen zu hinterfragen und auf diese Weise dem Fach Anstöße gegeben, die im Zögern und Zaudern einer alles bedenkenden und erstickenden Gelehrsamkeit niemals das Licht der Welt erblickt hätten ... bei aller Leidenschaft, mit der er sich für eine als richtig erkannte Sache einsetzt, hat ihn doch niemals jene Fähigkeit verlassen, ohne die es keine Wissenschaft gibt: zu lernen und manches, was als sicheres Wissen galt, neu zu bedenken.«<sup>7</sup>

Es ist ein ganz besonderes Proprium von Erich Zenger, dass er von Anfang an die Gelehrsamkeit nicht für sich allein behält. Nicht zuletzt darum hat er viele Schülerinnen und Schüler für die Sache der Bibel begeistert und viele – wie schon aufgezeigt worden ist – zur weiteren akademischen Qualifizierung angeregt. Aber es geht nicht nur um den akademischen Nachwuchs, so elementar wichtig dies auch ist. Erich Zenger hat unermüdlich Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche an seinen Erkenntnissen teilhaben lassen. Deswegen hat er unermüdlich auch allgemein verständliche Bücher geschrieben, die in vielen Fällen mehrere Auflagen erreichten; und er hat auch viele Einladungen zu Veranstaltungen angenommen, wo er für ein solches werbendes Auftreten für die Theologie eine Chance sah. Nicht zuletzt gilt dies auch für die vielen Predigten, die er hielt und die er in großer Zahl veröffentlichte. So hat Erich Zenger, ähnlich wie eine Generation früher *Alfons Deissler*, *Josef Schreiner* und *Norbert Lohfink*, in unserem Land viel dazu beigetragen, dass über alttestamentliche Zeugnisse mehr gepredigt worden ist.

Auf derselben Linie einer möglichst weiten Kommunikation und Partizipation liegt auch das Engagement von Erich Zenger für die Übernahme der

<sup>6</sup> Theologie und Philosophie 43 (1968) 338–359.

<sup>7</sup> *F.L. Hossfeld – L. Schwienhorst-Schönberger* (Hg.), *Das Manna fällt auch heute noch*. Festschrift für Erich Zenger, Freiburg i.Br. 2004, 7f (Vorwort).

Herausgeberschaft für theologische und speziell biblische Reihen. Am Anfang stehen »Orbis Biblicus et Orientalis« (ab 1978) und besonders die Stuttgarter Bibelstudien (ab 1981), die heute 220 Bände erreicht haben. Hinzu kommen wichtige Zeitschriften, wie die Biblische Zeitschrift, das Jahrbuch für Biblische Theologie und der Freiburger Rundbrief. Eine ähnliche Sorge bewegte Erich Zenger bei der Übernahme der Herausgeberschaft für die Reihe »Kohlhammer Studienbücher Theologie«, die er selbst mit seiner »Einleitung in das AT« exemplarisch bereicherte.

Es sind später aber vor allem zwei Reihen, die Erich Zenger selbst mit seinem Geist erfüllte. Zuerst »Herders Biblische Studien« (ab 1994), herausgegeben mit dem Neutestamentler *Hans-Josef Klauck*, die in der Zwischenzeit 66 Bände umfassen. Er verband damit einige besondere Zielsetzungen: Er wollte die Teilung in Exegese des Alten und Neuen Testaments überwinden, mindestens aber verringern; er wollte der Diskussion über das Verhältnis von Judentum und Christentum neue Anstöße geben; er richtete ein besonderes Augenmerk auf die Einbettung der biblischen Zeugnisse in sozialgeschichtliche und religionsgeschichtliche Kontexte; er wollte den internationalen Dialog der Fachwissenschaft intensivieren. Man darf sicher sagen, dass dies in der Reihe »Herders Biblische Studien« (HBS) in vieler Hinsicht gelungen ist.

Diese Grundsätze hat Erich Zenger auch übertragen und gesteigert bei der Konzeption von »Herders theologischer Kommentar zum Alten Testament« (HThK [AT]). Sie wurde um die Jahrtausendwende von Erich Zenger auf ein Gesamtwerk übertragen, in dem jährlich vier bis fünf Bände erscheinen sollten. Bis heute wurden in diesem neuen Kommentarwerk 25 Einzelbände veröffentlicht. Maßgebend waren dafür folgende Gesichtspunkte, die in besonderer Weise auch den heutigen Stand der alttestamentlichen Exegese markieren, wie ihn Erich Zenger intensiv gefördert hat:

- Die oft übergewichtige Analyse von Textschichten sollte zurückgenommen werden zugunsten einer Interpretation des Endtextes. Dies war ein mutiger Schritt und ein Bekenntnis zu einer eigenen Form kanonischer Exegese, aber auch zu einer stärkeren theologischen Erschließung der Schrift.
- Das Alte Testament sollte immer zweiseitig erkannt und ausgelegt werden: als heilige Schrift von Judentum und Christentum. Deshalb war es konsequent, für einzelne Bücher jüdische Gelehrte heranzuziehen.
- In diesem Zusammenhang sollte auch die ökumenische Ausrichtung des Kommentarwerkes noch konsequenter realisiert werden: »Der jeweils beste Fachmann bzw. die jeweils beste Fachfrau schreibt den Kommentar für das betreffende alttestamentliche Buch, seien es jüdische, katholische oder protestantische Gelehrte.«<sup>8</sup>

<sup>8</sup> So in einer »Dokumentation« zur Vorstellung der Kommentarreihe, hrsg. vom Verlag Herder, Freiburg i.Br., o.J. (2000), 24 Seiten.